



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 141 (1930)

146 (27.3.1930) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-351308](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-351308)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Redaktions- und Druckerei: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 4.—, in anderen Gebieten abgeholt RM. 2.20, durch die Post ohne Zustellung RM. 2.—, Einzelverkaufpreis 10 Pf. — **Abbestellung:** Wallstraße 6, Schreyerstraße 12, Weierstraße 19, No Friedländerstraße 4, Fe Gausstraße 65, W Dppauerstraße 8. — **Ercheinungstermin:** mindestens 12 mal.

Verlag, Redaktion und Druckerei: R 1, 4-6. — **Preis:** 1.000. — **Telefon:** 24951. — **Postfach:** Nummer 17500 Karlsruhe. — **Telegraphen-Adresse:** Rema zeit Mannheim

Abbestellung: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 4.—, in anderen Gebieten abgeholt RM. 2.20, durch die Post ohne Zustellung RM. 2.—, Einzelverkaufpreis 10 Pf. — **Abbestellung:** Wallstraße 6, Schreyerstraße 12, Weierstraße 19, No Friedländerstraße 4, Fe Gausstraße 65, W Dppauerstraße 8. — **Ercheinungstermin:** mindestens 12 mal.

Beilagen: Montag: Sport der N.M.Z. / Dienstag: Aus der Welt der Technik Kraftfahrzeug und Verkehr Neues vom Film / Mittwoch: Die fruchtbare Scholle Steuer, Gesetz und Recht / Donnerstag: Mannheimer Frauenzeitung / Freitag: Wintersport und Erholung Mannheimer Vereinszeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben Mannheimer Musikzeitung

Abend-Ausgabe

Donnerstag, 27. März 1930

141. Jahrgang — Nr. 146

Der Parteikampf um die Arbeitslosenversicherung

Verhandlungen der Sachverständigen mit den Parteiführern

Sonderbesprechung des Reichskabinetts

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 27. März.

Im Reichstag einwirkende sich heute schon in aller Frühe ein lebhaftes Treiben. Um zehn Uhr treten die Sachverständigen der Regierungsparteien mit den Parteiführern zu einer gemeinsamen Besprechung zusammen, in der die Sozialisten über ihre gestrigen vergeblichen Versuche berichten, in der Arbeitslosenfrage auf der Basis des Brüning'schen Vorschlages eine Verständigung herbeizuführen. Diese Verständigung, an die sich auch eine kurze Diskussion angeschlossen, währte ungefähr eine Stunde. Dann verließen die Sachverständigen den Konferenzsaal, und die Parteiführer nahmen unter sich die Besprechungen auf, die sich bis gegen 11 Uhr hinziehen.

Die Hauptdiskussion lag sich, wie schon gestern, um die Arbeitslosenversicherung gedreht. Der bekannte Vorschlag Brüning's, der an der Beibehaltung des gegenwärtig geltenden Beitrags in Höhe von 10 Proz. festhält und die Darlehenpflicht des Reiches vorschlägt, ist in diesem letzten Punkt noch etwas spezifiziert worden. Für den Fall nämlich, daß die Reichsanleihe sich zumachen läßt, die Darlehenpflicht des Reiches in Anspruch zu nehmen.

Sind drei Wege vorbehalten, nämlich innere Reformen, Erhöhung neuer Steuern oder eine weitere Erhöhung der Beiträge.

Man nimmt an, daß das Reichskabinett, das sich inwieweit zu einer Sonderbesprechung zurückgekehrt hat, sich auf den Boden dieses Vorschlages stellen wird, und daß dann die Fraktionen darüber zu entscheiden haben werden, ob sie den Kompromiß in dieser neuen Fassung annehmen wollen.

Die übrigen Streitfragen, die gleichzeitig in der Debatte erörtert wurden, betrafen nur noch verdingliche Schwierigkeiten. Umstritten ist noch die Mineralwassersteuer, die vermutlich fallen wird.

In der Frage der Steuererleichterung glaubt man ausnahmsweise zu einer Einigung kommen zu können, sobald das Arbeitslosenversicherungsproblem gelöst ist.

Die dann noch zu vereinbarenden Restfragen dürften eine schnelle Einigung finden. Es das Kompromiß in dieser veränderten Gestalt sich darbieten wird, ist ungewiß. Nach Beendigung der Kabinettsitzung werden jedenfalls die Fraktionen erneut zu Besprechungen zusammenzutreten.

Die Kabinettsitzung dauerte nur eine knappe halbe Stunde. Die Aussprache ergab, daß die Regierung an sich den ursprünglichen Brüning'schen Vorschlag zur Arbeitslosenversicherung für den besten hält, daß sie aber bereit ist, auf dem Boden des revidierten Brüning'schen Vorschlages zu treten, falls die Fraktionen diesem ihre Zustimmung geben sollten. Die Tendenz des Brüning'schen Kompromisses zielt ja darauf hin,

die eigentlichen Entscheidungen bis zum Herbst hinauszuschieben, weil man hofft, daß eine wesentliche Besserung der Konjunktur während des Sommers einschleudende Maßnahmen erst in diesem Termin notwendig machen werde.

Das Kabinett tritt um fünf Uhr wieder zusammen, um alsdann das Ergebnis der Fraktionsberatungen entgegenzunehmen und dazu seine weiteren Beschlüsse zu fassen. Sollten, was noch durchaus ungewiß ist, die Fraktionen sich für den Brüning'schen Vorschlag erklären, so würde die Regierung die Vollziehungsmaßnahme durch die neue jetzt zur Debatte stehende Formulierung erleiden.

* Der Stahlhelm als Verleger. Mit dem 1. April geht die bisher der Deutschnationalen Partei nahe stehende „Badi'sche Zeitung“ in den Besitz des Stahlhelms über. Von diesem Zeitpunkt an erscheint das Blatt unter dem Titel „Badi'sche Rundschau“.

Die Mißwirtschaft der Stadt Berlin

Bei Grundstückgeschäften wurden 100 Millionen Ueberpreis gezahlt

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 27. März.

Ueber die Grundstückgeschäfte der Stadt Berlin, die der eingeleitete Untersuchungsdruck nachprüft und mit denen sich auch die Straßendirektion befaßt, ist, wie die „B.Z.“ berichtet, nach der Abreise des Stadtrats a. D. Busch in die Schweiz neues Material den zuständigen Stellen übermittelt worden. Daraus ist bei der Staatsanwaltschaft alle Geschäftspapiere beschlagnahmt, um Beweismaterial zu erhalten. Während in der Stadtverordnetenversammlung in erster Linie schwere Formurteile gegen den Direktor der Berliner Verkehrs-A.G., Zangemeister und den Stadtrat Reuter vorgebracht wurden, handelt es sich jetzt um Aufschuldigungen von

Verkaufskonten, die an den Geschäften der Stadt Berlin unerschütterlich hohe Neben- und Zuschlagsummen gemacht haben. Diese Konten sind für die Grundstücke, die dabei eine Rolle spielen, sondern es sind auch hierin Verträge abgeschlossen worden, ohne daß man sich um die Neben-

umstände kümmerte. So wurde das Haus am Alexanderplatz, in dem sich eine bekannte Sigarettenfirma befand, zu sehr hohem Preis gekauft. Als der Kaufvertrag fertig war, stellte es sich heraus, daß die Firma auch noch einen langjährigen Vertrag als Mieter hatte, so daß man, um diese Firma aus dem Haus hinauszubringen,

eine Abkündsumme zahlen mußte, deren Höhe fast eine halbe Million Mark betrug. Die Vertrauenswürdigkeit der leitenden Persönlichkeiten ist durch den Mißwirtschaft, die der Stadt ungeheure Summen gekostet hätte. Von unterrichteter Seite wird erklärt, daß eine oberflächliche Nachprüfung der Grundstückgeschäfte der letzten Jahre bisher eine Summe als Ueberpreis ergeben hat, die sich um 100 Millionen Mark bewegt. Die freizeichliche Unternehmung wird sehr geheim gehalten. Es ist von der Staatsanwaltschaft, so wird berichtet, ein Schweigegebot an alle Beamten ergangen, die mit der Angelegenheit beschäftigt sind.

Der Not-Stat vor dem Haushaltsausschuß

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 27. März.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde zunächst das Notstatgesetz für die Zeit vom 1. April 1930 bis 30. Juni 1930 beraten. Es ermächtigt die Reichsregierung zur Durchführung der im Interesse der Aufrechterhaltung der Reichsverwaltung notwendigen Aufgaben und zwar sollen für den Personalanwachs der im Rahmen eines Viertel der für das Rechnungsjahr 1929 bewilligten Mittel zur Verfügung gestellt werden. Der Ausschuß war jedoch nicht damit einverstanden, daß für die übrigen laufenden laufenden Ausgaben ebenfalls ein Viertel der für 1929 bewilligten Beträge bereitgestellt werden. Es wurde beschlossen, daß für die übrigen laufenden Ausgaben nur Summen bis zu einem Fünftel der für 1929 bewilligten Beträge verausgabt werden dürfen. In zwei Einzelstellen soll hieron abgezogen werden können, bei der Unterbringung der Staatsbürger und bei der Förderung der öffentlichen Luftverkehr. Der Notstat wurde alsdann ohne

weitere wesentliche Änderungen vom Ausschuß genehmigt.

Auch der Kriegskostennachtrag wurde ohne wesentliche Änderungen genehmigt. Angenommen wurde hierzu eine Entschädigung des Abg. Dr. Schäfer (Str.), worin festgehalten wird,

daß Beträgen mit der Aufschlagsumme von mindestens 20 000 Mark nur dann vorzuzuziehen werden dürfen, wenn der Haushaltsausschuß des Reichstages die Höhe und Kostenberechnungen genehmigt haben.

Hiobann wurde über das bisher zurückgestellte Staatskapital des Reichstageshaushalts des Reichs-Verwaltungsausschusses bezüglich der Sozialversicherung abgehandelt. Abg. Heine (Soz.) beantragte im Rahmen des betr. Staatskapitals, die 200 Millionen Mark, nicht wie der Reichstag es wollte, aus der 20 Millionen Anleiheübertragung, aber auch nicht, wie es ursprünglich die Reichsregierung wollte, neben diesen 20 Millionen zu gewähren, sondern 20 Millionen Mark in Form von langfristigen Staatsanleihen der Invalidenversicherung zuzulassen.

Amerikas Vorstoß auf der Flottenkonferenz

Starke Bedenken in Washington und Tokio

Telegraphische Meldung

□ Washington, 27. März (United Press)

Auch die Mitglieder des Senats und des Repräsentantenhauses zeigen dem amerikanischen Vorschlag anlässlich eines rein unverbindlichen Flottenvertrags gegenüber harte Zurückhaltung. Man nimmt allgemein an, daß die Mehrheit des Senats von Nevada an dessen die Meinung seiner Kollegen in beiden Häusern widerspricht. Wilson erklärt: „Wir sind unweit entfernt, um genau wissen zu können, was die Delegationen bezwecken wollen. Denn wir können uns denken, daß sie geneigt sind, einen derartig harmlosen Pakt abzuschließen.“

Der Vorsitzende des Marinenausschusses des Repräsentantenhauses, Britton, der stets für eine harte amerikanische Kriegspolizei eintritt, ist davon, daß sein Standpunkt der gleiche geblieben sei. Seine Meinung nach solle die amerikanische Delegation nach Hause zurückkehren. Er glaubt, den Interessen der Vereinigten Staaten wäre am besten damit gedient, daß die Londoner Konferenz abgebro-

chen würde und Amerika mit dem Bau der Anzahl von Kriegsschiffen, die es nötig hätte, fortfährt.

Der Schritt der amerikanischen Regierung wird von Beobachtern heftig angefochten, daß man damit Frankreich die Möglichkeit erden will, seinen bisherigen unangenehmen Standpunkt aufzugeben, ohne dabei in Verlegenheit zu geraten. Auch in offiziellen Kreisen hat man wenig Hoffnung für den Erfolg des amerikanischen Vorschlags. Man glaubt allgemein, daß nach einem Scheitern in dieser Beziehung die Konferenz ihre Arbeiten auf einen Dreimächtevertrag zwischen England, Japan und den Vereinigten Staaten beschränken werde.

Auch in Japan hat der amerikanische Schritt, wie aus Tokio nach Washington gemeldet wird, lebhaften inneren der Regierung schon zu harten Meinungsverschiedenheiten Anlaß gegeben. Während im japanischen Außenamt eine Einigung besteht, den amerikanischen Vorschlag anzunehmen, werden sich führende Mitglieder des Marineministeriums hart dagegen. Vernehmliche verlautet bereits, daß einige hohe japanische Marineoffiziere mit ihrem Rücktritt gedroht hätten, falls der amerikanische Vorschlag in London angenommen werden sollte.

Glückliche Ostasiaten

Von Prof. Dr. Waldemar Dohle

Zum Glückseligkeit braucht der Ostasiater ja an sich schon viel weniger als der Europäer. Eine Tasse ungefilterten grünen Tees, eine Sigarette und dabei zu schauen, wie andere demselben arbeiten, genügt ihm oft, wenn das politische Leben ihm nicht gerade alle schönen Aussichten verunkelt. Und das ist im Augenblick nicht der Fall. Die Chinesen freuen sich, daß ein jeder von ihnen eine ihm ganz allein gehörende Provinzregierung hat, und die Japaner aus demselben Grunde, denn ein ähnliches Zentral-kabinetts verdirbt ihnen den Geschmack nicht am Tee und Sigarette.

Die Zentralgewalt des „republican“ China hat sich, falls sie überhaupt besteht, im Interesse der Provinz-Einnahmen immer mehr verflüchtigt. Im Innern herrscht der Räuber mit und ohne Uniform. Fremde dürfen sich gar nicht mehr allein in das wirtschaftliche China hineinwagen, was aber durchaus kein Zeichen für nationalen, sondern nur für geschäftlichen Sinn im einzelnen ist — die Lage chinesischer Robin Hood-Kommittees hat durch Dollar und Pfund sowie gemeinsamen Betriebes in volchem Umfange untergegangen. Und die „Central“-Regierung ist den fernem Herren Räubern ausgeliefert.

Es war daher eine Beruhigung, daß im Anfang März in Peking eine zweite Regierung auftrat mit dem gemäßigten Marischall Wen als Ministerpräsidenten; wären nur nicht mit dem Kriegsinhaber Fung und der Witwe Sun Hai Wen die russisch-chinesischen Gefahren wieder in greifbarer Nähe gerückt. Die Amerikanerin R. P. Strong hat jedoch in einem zu New York veröffentlichten Buch ein paradiesisches Bild des Sowjet-Einflusses in Zentral-China entworfen. Wie sollte sich also den nicht auch Ostasien auf neuem Wege? Zum Glück für den besonnenen Chinesen ist die dritte große Regierung Chinas in Peking durch die Verlierer des jungen Marischalls Zhang Guohuang genau eingegrenzt geblieben. Dieser Sohn des alten Zhang Ho Lin, der übrigens jetzt in seinem 20. Lebensjahr schon einen Sohn von 14, eine Tochter von 12 Jahren und zwei junge Söhne hat, also schon als Knabe eine Säule seiner „Dinastie“ wurde, ist zwar angeblich ganz auf moderner Höhe, mindestens durch seinen Sport und seinen Sekretär Tommaso Lee. Aber er traut nicht, aus seiner Isolation, mit elektrisch geladenem Schießdrath abgeperrten Rindern fern zu bleiben. Seine Heide vom aus zwischen je zwei Begleitern herauf. Der wie er ein Privatunternehmer von mindestens 50 Millionen Dollars hat, kann unmöglich zum Kommunismus neigen. Damit darf man selbst vom marxistischen Charakter nicht verlangen, besonders wenn er dazu noch 40 Millionen Unterthanen und die mächtigste Korporation der Welt als Reich sein nennt — hat doch 1928 über 400 Millionen allein 7000 Auslandsbesitzer in die Handtasche eingeführt worden. Im Norden also fehlt den Chinesen wenig zu ihrem Glück, sondern die bösen Russen nicht mehr zu scheuen und man sich um Kaufing nicht mehr zu kümmern braucht.

Auch da aber gibt es wieder Mühsal. Der internationale Aufbruch Shanghai mit entsprechenden chinesischen Einwirkungen und die formale diplomatische Anerkennung der Nanjing-Regierung durch das Ausland läßt über die traurigen innerchinesischen Zustände des chinesischen Landes und der Mitte hinwegsehen. Außerdem hat der Minister Fung kürzlich eine 10 Jahre alte Magna Charta für China anfertigt, in der viel vom Recht des einzelnen chinesischen Bürgers die Rede ist, z. B. vom Recht des Bauern auf Land, des Studierenden auf die Schule (immer Vorhandensein voranzutreiben), daß die gegengenen Toppa, Steuern, die Banditen und der Hunger von solchem Papier ganz in Schanden geschickt werden. Die Kuomintang-Partei, die als solche in Nanjing den Sitz behauptet, wie die Kommunisten in Peking und die Kommunisten in Peking, traut nur wie jeder herrschende Partei an der Vereinigung. Auch in Tokio hat sich schon in einer Vorlesung, jedoch schon in der Sitzung von dem alten Neoliberalen und Verwandten Dr. Zang, Wang Tsching Wei, Reichsfeldherr, Vizepräsident des Unterhauses, Dr. Ou Zeh, Begründer der republikanischen

Schrittweise, daß eine einseitige Rede nach der anderen; an einer feineren Linie in die Festhaltung interessiert, daß der westliche Welt idealistisch und der östliche materialistisch sei, nicht umgekehrt, wie das alle China und das neue Japan so gern behaupten. Schandhaß sozialistischer Drogenvereine ist unaufrichtig, daß Russland auch immer nicht die Weltmeister mit Stahl bedroht hat; worüber denn je wehlt er. Aber die Radikaler haben sie noch, die Macht, und sind städtisch, durch jeden feineren Kreislauf nach Norden immer noch den Schein ganz schwind, nicht aber besten Sorgen für sie zu heiligen. Dr. Sun Yat Sen, der einstige deutsche Gesandte, der im Chinesischen Reich in den Weltkrieg 1917 bis zu Ende überlebt hat, wäre für absehbare Jahre, seine auch der einstige mögliche Vertreter eines geeinigten China gewesen. Ohne ihn ist die Teilung verloschen zum Glück des Landes und der 400 Millionen.

Ein ähnlicher Zufall muß, daß China und Japan sich gleichzeitig je einen neuen amerikanischen Gesandten erhalten haben. Herr Johnson betont, daß China in der Politik der Vereinigten Staaten einen immer härteren Platz bedeute, Herr Galtie, daß der Pazifikbund heute vor allem in der Richtung auf die Interessen anderer Völker bestehe. Sichtlich, so haben Wilson, Taft, Hoover u. a. auch gedacht: „Wenn Deutschland nicht, blühen wir mit.“ Die Amerikaner müssen besser zu reden als die Chinesen, die noch immer Japan für ein Heilmittel, unangeordnetes Zuteilrecht erklären, das durch seine Lage und besondere Umstände zu vorübergehender Bedeutung gelangt sei, k. a. mehr Glück als Verhandlung und Kraft gehabt habe. Gerade darum sind die Japaner zu stolz darüber, daß das „geringste“ China jetzt richtig mindestens drei Reaktionen hat, mit denen man von Fall zu Fall doch etwas gegeneinander ansetzen kann.

Japans Glück beruht neuerdings zum großen Teil auf der Rücknahme aller Fremden. Nur ausländische Bücher kann der Handel nicht so leicht abschließen. Ist es nicht eine schöne Anerkennung deutschen Geldes, daß das deutsche Buch dort trotz des Weltkriegs an der Spitze steht? Von den 24 Millionen Yen, die Japan 1929 für ausländische Bücher ausgeben hat, fallen 1 Million 225 000 Yen auf deutsche, 707 000 auf britische, 519 000 auf amerikanische, 70 000 auf französische, 8000 auf italienische, 1000 auf russische hin. Das Glück, das deutsche Bücher nach Ostasien bringen, ist besser und besser, denn es bleibt frei von Wechsel der Währungen.

Moskau - Berlin - München

Drahtbericht unseres Berliner Büro
□ Berlin, 27. März.

Die Sowjetregierung hat die Dringlichkeit gelehrt, aber die Teilnahme deutscher Personen, so daß das sowjetische Ministerpräsidenten Geld, an Kollaboration-Handlungen beim Kaufwettbewerb nicht annehmen und von ihm Abstand in dieser Angelegenheit zu verlangen. In Wirklichkeit hat das sowjetische Amt für die ungenutzte Erziehung, welche überflüssige Arbeit gemacht, die durch Nachfrage in München abgeschlossen.

Der Gold hat lediglich als Privatmann, als Rohstoff, an einer der rein religiösen Neigungen der Menschen gegen die Christenverfolgungen im Ausland teilgenommen. Und wenn, so möchten wir das Auswärtige Amt fragen, ob seine rein religiöse, kirchliche Ausbeutung gewissermaßen: Dann hätten wir wohl bedauern und entschuldigen müssen?

Inkrafttreten der Zollserhöhungen

Telegraphische Meldungen
Berlin, 27. März.

Die Zollserhöhungen für Weizen, Hafer und Gerste sind in der vergangenen Nacht um 11 Uhr in Kraft getreten. Die weiterhin beschlossenen Zollserhöhungen für Reis, Mehl, Mais und Kartoffeln und Zucker treten in der Nacht zum 28. März in Kraft, das Salzgesetz am 1. April. Noch nicht in Kraft gesetzt wurden die Vorschriften bezüglich Ermäßigung des Zolls bei Bezug von Roggen für die Verfeinerung.

Hermann Erich Busse in München

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben: „Auf Einladung der Münchener Volkshochschule ist im Festsaal der Kaufmannshaus der Dichter und Schriftsteller des Bundesverbandes „Gedichte Busse“, Hermann Erich Busse, am Sonntagabend vor zahlreichen und dankbaren Hörern über Gedichte und Prosa der Dichters Busse in Rede und im Anschluss daran ein eigenes Werk. Der Gruppe, die sich als „Gedichte Busse“ und von dem Leiter des Bundesverbandes Hermann Erich Busse, wie sie im nächsten Bundeskongress mit seinen heute annähernd 14 000 Mitgliedern die entsprechende bayerische Delegation bilden soll auf rund 3000 Mitglieder (nicht mehr) besteht, Hermann Erich Busse, über die Bedeutung des Menschlichen für dessen Werte hinaus, aber den Willen an öffentlicher Erhaltung können, als ein Werk, das die Weltanschauung und Intuition zu geben durch geschichtliche Arbeit.“

Busse ist ein Mensch, sondern eine „Gedichtsbuch“, auf deren Schönheit und edle, schlichte, lockige Gedichte alles entspringt, aus weite Weltreisen durch die Welt, die Gedichte, die Busse in die mannigfaltigsten eilendsten Situationen einer Persönlichkeit in die Zukunft wirkende Gedichte, die Hermann Erich Busse seine einflussreichen, Tüchtige wie Künstler mit zwingender Klarheit von einzelnen liegenden Dichtungen. Der mit der Kraft, Intuition und epischen Größe seiner Schwermutbewegung rief und weit über die Grenzen seiner eigenen Heimat hinaus bekannt gewordene Dichter Busse, der heute hundert in den verschiedensten und meist fernsten Orten in lebendigen, deutschen Schichten steht, befolgt den Willen der Dichtung, einander Romanapitel und weiteren Romanapiteln, Romanen die Dichtung aus dem Romanwelt, aus „Folien und die Frauen“ und „Märchen und Sitten“ zu schaffen wie farbige, starke Bilder aus Gedicht und Seele der baltischen Romanwelt zu den verschiedenen Auffassungen der erlebten,

Unterrichtsdebatte im Landtag

(Eigener Bericht)
z. Karlsruhe, 27. März.

Der Donnerstag vormittag brachte im Landtag die Einleitung der Unterrichtsdebatte, die erst am Freitag abend in der Wahlversammlung über den Vorschlag des Ministeriums für Kultus und Unterricht ihren Abschluss finden wird. Zuerst fand die Sitzung mit einem Vortrag an. Im letzten Augenblick hat das Landtagspräsidium keine ursprünglichen Dispositionen über den Verlauf gemessen und doch Redezeitbeschränkung verlangt. Gemäß soll gegen dieses Mittel parlamentarischer Geschäftsführung nicht gelagt werden, wenn man es vernünftig gebraucht. Den „Gruppen“ eine Stunde, der Zentrumsfraktion aber deren 2 1/2, den bürgerlichen Mittelparteien 1 1/2 Stunden und der Sozialdemokratie zwei Stunden zugewiesen, heißt und doch eine

an Hermitische Debatte

auf Grund numerischer Parteienstärke. Da wird sich wieder das gleiche Bild wie bei der Landwirtschaftsdebatte ergeben, wo das Zentrum seine „Landwirtschaftsfraktion“ mit dem Zentrum von fünf Redatoren dokumentierte, während die übrigen bürgerlichen Parteien höchstens zwei Wortführer vorzulegen konnten. Besonders mißlich wird diese Konzentration aber bei der Beratung der baltischen Kultur- und Bildungsdebatte empfunden, wo eben, ohne je zu gelassen, die Regierungsparteien an gelassenen Vorträgen am 27. März im Landtag. Besonders trüb ist dies bei den Sozialdemokraten in der Entscheidung, die das intellektuelle Element entweder gewaltvoll aus der Fraktion verdrängen oder es hinausschieben. Auch den früheren Lehrer, Abgeordneten hat man ausgeschlossen, so daß die Sozialdemokratie heute den freischulischen Orientierten, insbesondere der Art, der baltischen sozialistischen Schichten an Gange sein mag, zum Schluß kommen. Für das Zentrum trat ein Schulmann, der Provinzialrat Schulinspektoren Dr. Person auf, der über die

„Vandplage der Abiturienten“

jammerte und den numerus clausus als Rettung aus der Schulkrise verlangte. Beim Kapitel der

Lehrerbildungsbanknoten verfuhr er deren konfessionellen Charakter.

Anderer Auffassung war der Volksparteier Herr, der Professor am Realgymnasium in Heidelberg ist. Er beschwor den Unterrichtsminister Nemele, darauf zu achten, daß nicht auf dem Wege der Konfessionalisierung der Lehrerbildungsbanknoten die konfessionelle Trennung auch in einer Zeit hineingetragen werde. Warme auserkennende Worte fand Herr für die Lehrer, die er als die wichtigsten Berufsgruppe unseres Volkes bezeichnete und warnte sich in diesem Zusammenhang energisch gegen jede parteipolitische Belegung der leitenden Stellen. Auch soll heute er manchen Gesandten, so empfahl er, die letzte Abiturientenprüfung durch eine fakultative Zulassungserklärung zum Studium zu ersetzen. Auch an den Universitäten sollte der Volksparteier, Sprecher manche Wünsche vorbringen. So wies er auf die menschenwürdigen Zustände im baltischen Institut in Heidelberg hin, dessen Rektorate jedes Gewerkschaftsamt verbieten würde, und verlangte einen zweiten Mathematikprofessor für Heidelberg.

Die Nationalsozialisten wählten den Heidenheimer Professor Kraft als Sprecher vor. Auch er hatte die ungenutzte Aufmerksamkeit des Volkes, das nur auf den Banken des Zentrums und der Sozialdemokratie Klassenbände aufweist, und gewann entschieden dadurch, daß er sich diesmal nur nicht nationalsozialistisch gebärdete. Er ließ auch soziale Seiten erklingen, indem er für bessere Arbeitsbedingungen an den Universitäten verlangte. Von einer Vertiefung der Heidenberger Universität befragt er deren Entwicklung zur „Virkunde sozialdemokratischer Parteigelehrter. Den Kultus- und Unterrichtsminister Nemele, der den Vortrag des Volksparteiers begrüßte, erklärte, daß er in beiden Vermittlungsarbeiten Befähigung und Vorkenntnisse abprüfen.

Seine nachmittags vier Uhr wird die Kunstdebatte fortgesetzt.

Regierungskrisis auch in England

Labour party-Opposition gegen MacDonald

Drahtbericht unseres Londoner Vertreters
□ London, 27. März.

Die Regierung MacDonald kann den Frieden, den sie suchen mit Lord George abgeschlossen hat, nicht lange genießen. Der linke Flügel der Arbeiterpartei der in der Stunde der Gefahr ruhig blieb, melst jetzt wieder seine Ansprüche an. Es ist gestern abend auf einer Fraktionssitzung der Labour Party zu überaus heftigen Auseinandersetzungen gekommen, aus denen die Regierung nicht gerade als Siegerin hervorgeht. Es ist bekannt, daß die Arbeitslosenpolitik des Kabinetts in vielen Kreisen der Arbeiterpartei schon kritisiert wird. Zahlreich ist es der Regierung nicht gelungen, die Hilfsarbeiten von Woche zu Woche und haben längst das Niveau des Vorjahres überschritten. Trotz aller beruhigenden Versicherungen, daß die Wirkung der Regierungsmaßnahmen zum Ende hin einbrechen werde, ist es klar geworden, daß der mit dieser Aufgabe betraute Minister Thomas keinen unumstößlichen Plan für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit besitzt. Die Regierung sieht sich, wenn keine Veränderung in ihrer Politik eintritt, dem nächsten Zusammenbruch ihrer Wahlversprechen gegenüber und wenn es ihr auch gegenüber der allgemeinen Wählermeinung gelingen mag, diesen Beschluß zu verschieben, so sind doch ihre eigenen Anhänger auf dem linken Flügel der Partei nicht gewillt, dieser Entwicklung ruhig zuzusehen. Drei Mitglieder des Kabinetts haben bereits vor mehreren Wochen

dem Ministerpräsidenten ein Memorandum überreicht, in dem sie einen

Plan zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

ausstellen. Dieses sogenannte „Mosley-Memorandum“, das angeblich hinter dem Rücken des Ministers Thomas verfaßt und MacDonald übergeben worden sein soll, hat in letzter Zeit eine herausragende Rolle in der Politik der Regierung gespielt. Dieser Donald Mosley selbst ist der Führer desjenigen Teils des linken Flügels, der sich nicht auf radikale Maßnahmen beschränkt, sondern an der Regierungsbildung praktisch teilnehmen will. Sein Vorschlag, der dem gekürzten Angriff auf die Regierung zugrunde liegt, ist nicht zu verwirren mit gelegentlichen heftigen Reden der sozialistischen Radikalen, die unter der Führung des sogenannten wilden Maxton stehen. Hinter dem Mosley-Memorandum stehen nämlich die Vorschläge des lehrerhaften Theoretikers der englischen Arbeiterpartei, des Oxford-Professors Cole. Auf der schrittweisen Fraktionssitzung waren denn auch die gemäßigten und man darf hinzufügen, die gebildeten Exponenten des linken Flügels führend. Sie äußerten sichtlich einen Beschluß herbei, der die Regierung zwingt, innerhalb der nächsten vierzehn Tage vor dem Parlament der Fraktion ihre Pläne für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit unmissverständlich darzulegen.

Die bürgerliche Presse bezeichnet die schrittweisen Vorgänge als ein Ultimatum an die Regierung und sieht erste Schritte innerhalb der Regierungspartei voraus.

Der Reichskonflikt mit Thüringen

Drahtbericht unseres Berliner Büro
□ Berlin, 27. März.

Die thüringische Regierung hat heute, wie sie das gestern bereits durch den amtlichen Drost aufgefunden ließ, Herrn Goering beantwortet, daß sie von ihm angebotene Untersuchung durch den Ministerdirektor Wenzel ihre Zustimmung verweigert. Der Reichsinnenminister hat das Schreiben der thüringischen Regierung sofort beantwortet und zwar, wie uns mitgeteilt wird, in dem Sinne, daß er seinem ersten Brief nichts zuzufügen habe. In deutsch also: Der Reichsinnenminister wird die Verhandlung, die zudem auch anderweitig verhandelt worden sind, und die Polizeizustellung sperren.

Diese Wendemittel und die Zustände des Reiches an den Unterhaltungsstellen der Polizei der Länder werden übrigens, wie jetzt bekannt wird, auf Grund nichtöffentlicher Abmachungen zwischen Reich und Ländern geregelt. Diese Abmachungen sind am 1. April 1929 unter Beteiligung und Zustimmung aller Länder zustande gekommen. Da sie weder durch Reichsrat noch durch Reichstag noch überhaupt durch eine gesetzgebende Instanz sanktioniert worden sind, haben sie auch, so meint man im Reichsinnenministerium, keinen Vertragscharakter, d. h.: Die in ihnen festgelegten gegenseitigen Rechte sind nicht einklagbar. Die thüringische Staatsregierung hätte danach keine Möglichkeit, die weitere Bewilligung der ihr bislang übergebenen Mittel, wie schon hier und da angebahnt wird, durch den Spruch des Staatsgerichtshofes zu erzwingen.

Debatte im Weimarer Landtag

Telegraphische Meldungen
Weimar, 27. März.

In der heutigen Sitzung des thüringischen Landtages schloß sich an die vom Staatsminister Baum verlesene Erklärung, die den Brief an den Reichsinnenminister inhaltlich wiedergibt, eine teilweise recht lebhaft geführte Debatte an, zu deren Beginn der Abg. Dr. J. (2) die Berechtigung des Einverständnisses in thüringische Angelegenheiten nachzuweisen sich bemühte. Von der Regierung wurde durch den Abg. Dr. J. (2), der auf die Zustände in Thüringen im Jahre 1929 und den Einmarsch der Reichswehr hinwies, erklärt, daß er in dem Vorgehen des Reichsinnenministers nichts weiter als den Ausdruck einer gewissen sozialdemokratischen Machtpolitik sehe. Es sei eine ungerechtfertigte Maßnahme, und man könne darin eine Gefahr für den Bestand des Reiches, der Länder und der Reichsverfassung erblicken. Er werde die Landvolkpartei des Kabinetts Baum unterstützen, jedoch unter der Voraussetzung, daß dieses nicht verfassungswidrig handele. Man müsse der Regierung danken, daß sie sich mit einem einseitigen Antrag an das Volk gewandt habe, um ihm die Augen darüber zu öffnen, was geschehe. Wenn die thüringische Regierung, so erklärte der Abgeordnete schließlich, den Weg geht, Thüringen als selbständige Land zu erhalten, so wird auch die Regierung kein auf ihrer Seite stehen.

Darauf stellte Dr. J. den Antrag, die deutsche Regierung der Regierung zu billigen.

Todesopfer des Grubenunglücks

— Berlin, 27. März. Der Justizminister Dr. Kaasler erwiderte, wie die „B. Z.“ meldet, in Reaktion auf den Bericht Dr. Jander sehr schwer und richtig sich dem selbst. Diese Bilanz ist darauf zurückzuführen, daß der 33-jährige Arbeiter mit der gleichzeitigen Frau des 58-jährigen Johann ein Lebensopfer nicht anerkannt. Nebenbei verheiratet sich gewöhnlich Eintritt in die Wohnung des Bauarbeiters. Als dieser dem Einbürgerung eingewandert, wurde die Ehefrau mehrere Jahre auf dem Bauarbeiters, der schwer verletzt zu Boden fiel. Einige Jahre lang lebte. Danach richtete er die Waise gegen sich selbst. Er wurde im Krankenhaus gerettet, wo er seinen Verletzungen erlag.

— Wergentzen (Schweiz), 27. März. Bei einer Explosion in der Kronenmine bei Wergentzen wurden zwölf Bergleute getötet.

Helmuth Carst: „Anna Bent“

Aufführung im Königsberger Neuen Schauspielhaus

Es gibt in diesem großen Drama ohne Zweifel manches, was der Dichter, und eben so ungewöhnlich viel, was der Zuschauer offenbart. Die Sprache dieser Tragödie, die sich unter Weizen und Vandalen abspielt, ist nicht minder in die Zukunft, politische Diskussionen durchdringt den Weltlichen Weg der Menschheit, primär, so empfand ich der technische Bau des Dramas. Aber allen Anzeichen und Anzeichen haben bedeutende literarische Werte gegenüber: eine literarische Kraft, die Menschen als Träger eines Sozialismus schaltet und Situationen mit dem Klang des Dichters durchdringt — und eine Phantasie, welche Bühnenhandlungen lebt. Es heißt Bent in diesem Drama von der Wauerin, die von ihrem Mann verlassen wurde, und die als der Wirtin kommt, das Kind, das jenseitigen hat, wendet, und nun an ihrer Tat steht.

Warda Müller-Scherchen gab die Anna Bent mit einer großartigen Einfachheit und menschlichen Güte, die ihre Kunst unerschöpflich macht. In den beiden anderen großen Rollen, dem Wandler und dem Wauerer, erwießen Hans Jungbauer und Kurt Hoffmann sie auch dieses Mal als Bühnenkünstler von überaus großem Niveau. Dem Stimmungskarakter des Stückes dankt das Schauspielhaus des angesehenen Friedrich Schiller zum Ausdruck. Immanuel Dr. Fritz Lehner hatte für dieses Werk sehr wertvolle Ratschläge als Regisseur eingebracht. So war viel und sehr Raum aufgemacht, um dieses tolle Erkinndrama durchzuführen. Es wurde kein selbstverständlicher Erfolg, die offenkundigen Ungleichheiten des Werkes riefen sogar Widerspruch hervor. Aber mit Recht sprach die große Mehrheit des Publikums sich für den Dichter aus.

Der Hochzeitstag

Der kleine Fritz kommt aus der Schule nach Hause und bemerkt auf dem Tisch ein Glas Wein. „Komm! Was ist denn das?“, fragt er erstaunt, da es so was noch nie an seinem Tisch.“ „Wir feiern heute unseren Hochzeitstag, Fritz.“ „Hochzeit?“ „Ja, doch, aber immer, da ist ja schon verheiratet!“

Gedanken

Von Richard von Schaal

Mitleid ist weder Tugend noch Mangel, sondern ein unwillkürliches Gefühl wie Schmerz.

Stern ist ein Auslöser, der das Blut erregt.

Erziehung ist der äußerliche Versuch, das, was aus seinem Wesen an sich selbst erwacht, von seiner Richtung abzuwenden.

Das der Mensch seine Seele nennt, ist wie alles Wesentliche an ihm Verb, aber ewig.

Der Weltliche erst überwindet.

Wenn der Mensch laut wird, verkommen die Naturkräfte.

Aufgaben wachsen mit dem, der sie auf sich nimmt.

Diese erkennen sich nicht im Spiegel.

Mitmenschen unterscheiden sich in Unzeitgemäßheit und ihre Betrügnisse.

© Hans Kreller, Stuttgart. In der letzten Zeit ist das Schauspiel des Reichswehr-Ministers durch ein paar bemerkenswerte Aufführungen mehrerer Kabinen hervorgehoben. Hermann Thoma aus

in Mannheim mit hohem Interesse aufgenommenen politische Romane „Der Kaiser von Amerika“, vom Intendanten Dr. Max Krüger in Szene gesetzt, fand eine außerordentlich warme Aufnahme. Die im ganzen sehr ausgeglichene Aufführung bot prächtige Leistungen, insbesondere von Walter Holz, der einen sehr sommerlichen König darstellte. Gertrude Schürer-Schmidt „Trojaner“, das Gegenstück einer schon etwas entlegenen Gegenwart, fand ebenfalls eine begeisterte Aufnahme. Ober war der Anteil der Jugend im Zuschauerraum und auf der Bühne unverändert. Man hatte einen Teil der Schürer-Schmidt, und nicht die unvollständigen, durch teilweise Wunder der Welt und es war überraschend, wie der Regisseur Walter Holz den Entschluß, seinen jugendlichen Akteuren zu haben verstand, jedoch der Aufführung auch jede Spur von Disziplinlosigkeit fehlte. Wer nicht darüber orientiert war, bemerkte höchstens ein geistiges Widersprechen im Ensemble.

© 1000 Mark für eine Theater-Produktion. Eine Gruppe sozialistischer Freunde hat eine Föderation und Zuschuldung Alfred Dörmers zum Preis von 1000 Mark für das baltische Schauspiel „Friede“ an. Die Produktion ist von 1928 datiert und war 1928 in Würzburg aufgeführt. — Das baltische Schauspiel hat damals sehr gut beachtet, die Produktion zu erneuern.

Aus Mannheimer Gerichtshälen

Ein Verleumdungs-Prozess

Das Amtsgericht Mannheim hatte sich heute unter Vorsitz von Gerichtsdirektor Dr. Weisreich mit einer außerordentlich wichtigen Frage zu befassen. Es handelte sich darum, ob eine Zeitungspflicht verpflichtet ist, eine Verleumdung anzunehmen, wenn diese nicht genau dem § 11 des Verleumdungsgesetzes entspricht.

Im Februar 1929 brachte das hiesige Blatt eine Nachricht, daß Oberregisseur Reuter vom Nationaltheater gefänglich worden sei. Die Nachricht entsprach infolgedessen den Tatsachen, als Reuter selbst gefänglich wurde. Eine an die Redaktion eingehende Verleumdung wurde von dieser aus formellen Gründen abgelehnt. Reuter ging zum Radl. Der Verlagsdirektor der Zeitung wurde verklagt, obwohl er eigentlich nicht direkt für die Notiz verantwortlich war. Trotzdem erklärte sich der Verlagsdirektor der Staatsanwaltschaft gegenüber bereit, die verbotswidrliche Verantwortung zu übernehmen, dabei betonend, daß es keine Redaktion für ihre Verantwortlichkeit habe, eine Verleumdung anzunehmen. Die Verleumdung des Herrn Reuter habe aber abgelehnt werden müssen.

Bei einer Zeitschriftenleiter wandte sich Oberregisseur Reuter gegen die Mannheimer Kritik im allgemeinen, worauf die Zeitung den Herausgeber aufnahm und an den Staatsanwalt Stellung die Anfrage richtete, ob Reuter seine Rede und seine

Verleumdung auf die Mannheimer Presse im Einverständnis der Intention gehalten habe.

Im Laufe der Zeit hat die Staatsanwaltschaft das nämliche Verfahren eingeleitet. Erst auf die Beschwerde des Verleumdeters des Radl, der Rechtsanwalt Dr. Hagemann, wurde das Verfahren wieder aufgenommen. Die Staatsanwaltschaft verlor ein 25 Seiten langes Gutachten, während der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Pfefferle, heute dem Gerichtshof einen längeren Schriftsatz überreichte. Der Staatsanwalt verlangte Verurteilung des Verlagsdirektors, da er zur Annahme der Verleumdung verpflichtet gewesen wäre.

Der Verteidiger Dr. Pfefferle warf zunächst die Frage auf, ob der angeklagte Verlagsdirektor überhaupt der richtige Angeklagte sei, zweitens ob die eingereichte Verleumdung überhaupt den Vorschriften des § 11 des Verleumdungsgesetzes entspricht und drittens, ob dem Angeklagten der gute Glaube zugabillig sei. Sein Mensch wisse heute mehr, was im Februar 1929 in der Zeitung geschrieben wurde. Eine Verleumdung müsse ja sein, daß sie druckfertig ist. Dies war aber die eingereichte Verleumdung nicht. Der Verleumdung steht auf dem Standpunkt, daß kein Mandant (Reuter) sprechen und die Rollen auf die Staatsanwaltschaft zu übernehmen hat.

Das Urteil:

Der Angeklagte wird von der erhobenen Anklage aus dem Strafverfahren freigesprochen.

Nachbargebiete

Erfolg der Roggenbrotpropaganda

Virmoland, 24. März. Seit der Einführung des weichen Roggenbrot in Virmoland sind kaum acht Tage vergangen. Trotzdem kann heute schon gesagt werden, daß die Roggenbrotpropaganda in Virmoland einen außerordentlich großen Erfolg gehabt hat. Bis heute hat in Virmoland schon über 80000 Roggenbrot abgesetzt worden. In gleichem Maße hat der Verkauf des Weizenbrot nachgelassen.

Seit 15 Jahren vermißt

Singen, 24. März. Der Sohn der hiesigen Familie Haas war in den Körperkämpfen des Weltkrieges als vermißt gemeldet worden. 1929 erhielt Frau Haas die Kunde, in der ihr Sohn für tot erklärt wurde, da die Nachforschungen nach dem Vermissten ergebnislos waren. Jetzt, also nach 15 Jahren, ist von dem Leibesbesitzer ein Brief an die Eltern eingetroffen. Darin teilt er mit, daß er in Südfrankreich verheiratet ist, und daß er ihm dort gut geht. Er war 1915 in Gefangenschaft geraten und kam nach Schweden. Auf dem Brief

geht hervor, daß er wiederholt geschrieben hat, ohne jedoch Antwort zu erhalten. Seine Briefe erreichten Singen nicht.

Teilweise Sperrung des Singer Verkehrs

Singen, 24. März. Im letzten „Arbeiter Wochenblatt“ des Singer Verkehrs geriet der „Theodor“, der auf der Leuchtboje des Singsers, auf dem Rindweg des Dampfers „Genesio“ stand, auf einen Felsen und erlitt mehrere Verletzungen. Trotz großer Anstrengungen konnte der Kahn nicht freigebracht werden. Er muß an Ort und Stelle gelassen werden, jedoch hierüber für die nächsten Tage das zweite Fahrwasser des Singsers für die Schifffahrt vollkommen gesperrt ist.

Frankfurt, 24. März. Hier ist am Sonntag der Kaufmann Otto Schwarz aus Hildesheim ertrunken, als er den Versuch machte, das Dampferkahn mit seinem Floßboot zu befestigen. Die Felle des Kanals ist noch nicht gefestigt. Der Hildesheimer, M. H. H., auf dem hiesigen Bahnsteig erlitt am Sonntagabend eine Mißbille Frau aus Frankfurt, die sich mit ihrer Tochter an einem inländischen Rastendall aufgehängt hatte, einen Schlaganfall, der den sofortigen Tod der Frau zur Folge hatte.

SPORT DER N.M.Z.

Südwestdeutsche Amateurbormeisterschaften in Frankfurt a. M.

Die Südwestdeutschen Amateurbormeisterschaften 1929, deren Austragung der D.S.B. im Reichsverband für Amateurbogen bei den Deutschen Reichssportstätten und den Deutschen Kampfsportstätten werden, haben vor der Zeit. Sie werden am 3. und 4. April im Frankfurter Olympiastadion durchgeführt. Nicht weniger als 20 Amateure haben sich für die Teilnahme an den Wettbewerben qualifiziert.

Die in Frankfurt vorgenommene Auslosung ergab nun, daß am ersten Tag der Wettbewerbe zwölf Kämpfe ausgetragen werden, während am Sonntag die Entscheidungen in den acht Gewichtsklassen fallen. Da der Rhein-Soester Verein keinen Platzgelegenheitsmeister besitzt, treffen sich die Meister von Baden und Württemberg am Sonntag im hiesigen Stadion.

- Das hier folgende ist:
- Samstag, 3. April**
- ausgetragene Vorkampfwettbewerbe:
- Wandbogenschießen: Krieger-Club - Amateurbogenklub
 - Querschießen: Krieger-Club - Amateurbogenklub
 - Reitwettbewerb: Krieger-Club - Amateurbogenklub

Reinigung der Davis-Pokal-Mannschaft

Die deutsche Davis-Pokal-Mannschaft, deren nächstjährige Zusammenstellung erst am 11. April bekannt gegeben wird, ist mit größter Sorgfalt für den bevorstehenden Kampf gegen England vorbereitet worden. Vom 4. bis 6. April werden Brean, Hines, Kuchmann, Hölzl, Dr. Lehmann, Dr. Dammann und Dr. G. Reichardt noch einmal gegen die besten Spieler des Reichs in einem Turnier in Wiesbaden angetroffen. Nach dem Ergebnis dieser Spiele wird die Mannschaft aufgestellt, die zum 11. April unter Führung von Reichardt nach London abbricht.

Mannschaftskampf im Kunstturnen

Die 1. Turntage des Turnvereins 1929/30 für die Turnvereine des Turnvereins sind am Sonntag, den 27. März, im hiesigen Stadion durchgeführt. Die Mannschaften der Turnvereine des Turnvereins sind am Sonntag, den 27. März, im hiesigen Stadion durchgeführt. Die Mannschaften der Turnvereine des Turnvereins sind am Sonntag, den 27. März, im hiesigen Stadion durchgeführt.

Die Turntage des Turnvereins sind am Sonntag, den 27. März, im hiesigen Stadion durchgeführt. Die Mannschaften der Turnvereine des Turnvereins sind am Sonntag, den 27. März, im hiesigen Stadion durchgeführt. Die Mannschaften der Turnvereine des Turnvereins sind am Sonntag, den 27. März, im hiesigen Stadion durchgeführt.

Kunstturnerwettbewerb Mannheim-Held

Im hiesigen Stadion wird am Sonntag, den 27. März, ein Kunstturnerwettbewerb durchgeführt. Die Mannschaften der Turnvereine des Turnvereins sind am Sonntag, den 27. März, im hiesigen Stadion durchgeführt. Die Mannschaften der Turnvereine des Turnvereins sind am Sonntag, den 27. März, im hiesigen Stadion durchgeführt.

Weltliche Kunstturnerwettbewerb in Süddeutschland

Der weltliche Kunstturnerwettbewerb in Süddeutschland wird am Sonntag, den 27. März, im hiesigen Stadion durchgeführt. Die Mannschaften der Turnvereine des Turnvereins sind am Sonntag, den 27. März, im hiesigen Stadion durchgeführt. Die Mannschaften der Turnvereine des Turnvereins sind am Sonntag, den 27. März, im hiesigen Stadion durchgeführt.

Mathilde von Carl Hauptmann

Zeichnungen aus dem Leben einer armen Frau

Die Kinder in den Betten begannen dann manchmal zu weinen, und in Mathilde kochte eine Dampfwelle auf, selten nur, aber nun doch schon, weil es manchmal vorüberkommen mit Jähzorn. Und er schlug sich einmal nach ihr, wie sie in ihn drang und ihn halten wollte, er schlug nach ihr und traf sie ins Gesicht, daß sie leicht blinzelte und nicht sagte — nur den anderen Tag hat lange schämte, hinauszuweilen — unruhig und streng — und wie eine ausließ, die mit Stolz sich zu waschen aufing und mit Kraft das Gewerbe zu tragen.

Die Antoin kam. „Zieh du das zu dußen fankst!“ „Was?“ sagte Mathilde. „Was, was der für ein Wesen hat — präpelt er dich nicht mandmal?“ sagte sie ungerührt. „Und wenn er mich schilt, was geht's dich an?“ sagte Mathilde fort. „Du sollst mich weiner lassen“, sagte sie, „meinet sollte mich mal angreifen!“ Der Anton über war ein schwächlicher, alt gewordener Mann, der froh war, wenn er noch seiner Arbeit sitzen und schlafen konnte, so daß ihre jungen freien Lauf hatte, Tag und Nacht. Und die Helen kam. „Du, du, du — du tust doch alles für den Mann und für deine Kinder, und der führt sich so auf.“ Mathilde waren die Weiber zum Oasen. Sie war verschlossen und hart und ließ sich nicht in Reden ein. Nur manchmal sagte sie doch: „Wenn er hart ist — besser doch — als so ein Weibermant. 's macht sich keiner, hat ich nun ertragen.“ Und sie lachte dann plötzlich voll Gede — und ließe ihre Kinder. Und ertrag auch wehlich. Sie ertrag alles. Und schließlich, wenn er seine arbeitsfähigen Vorkinder wiederholte, lachte sie ihm auch und wehlich. „Mit mir ein Leben lang nachplanen. Was ich bin, daß du gemüht“, sagte sie stolz, und dachte gar nicht einmal, daß sie etwas anderes wäre, wie nur eine, die alles trag — nein, eine die Kraft hatte zu tragen — und Betrachtung genug und nicht viel Hoffnung.

Und sorglich kontieren um den Herd und dranhin an dem Trümmertrog — ein heimliches Ansehen. Daß er sie nicht mehr im Augenblick, und sie fürchte. Und sie neue anzuwand, wild und gewalttätig. Aber sie hatte sie für ihn nie geliebt. Nicht die, die eine Seele in freier Glücke an eine andere Seele bindet. „Aber eine tolle Mutterpflicht band sie und machte sie sehr streng. Und wenn er in Gewalltstücken dann nach ihr greifen und sie an sich ziehen wollte, fand sie in Verachtung und Wut sich wie ein Feld, daß die Kinder sich um sie schrien, und einmal weinten, und alles stumm und dumpf blieb im Sonntagabend, er in sich sank und sie einbeugte, wie in Erz, streng und hart und verachtend — und lagte sich dort mit einem kann unerschrockenen Worte zu dem Kleinen, der ein schwaches Kind war. „Nenne nicht“, sagte sie dann zu dem zweiten, blonden Jungen. „Der Vater tut dich nichts, Nenne nicht! Und du, was, was in Arbeit die Nase — was auf die Kleine auf, so lange ich hier noch zu machen hab!“

Es war dumpf und warm und weich loben sich bald sah in Osk. Wie aus Mathilde Feld hervorfas, wie aus einer Seherin. Es war im März. Schöne war gefallen in roten, weißen Blüten, die Pferde und Wagen und Menschen so reich befruchteten, daß alles eingeschüttet lief und kein Ton hörbar war. Und die Straßen waren sauber und schwarz, und alles konnte nur langsam vorwärts. Im Pferdeharnwagen sah eine Frau mit heißen, großen Augen, aus denen das Licht hervorlachte wie aus einer Seherin. Sie hatte ein graues Tuch um Kopf und Schultern, das sie unter dem Arm geschliffen, und ganz eingeschüttet ein hienendes Mädchenkind aus und glücklich im Arm, ein Weidenkind, das sie fest und sicher hielt, und auf das sie langsam niederließ, so groß das Licht in ihren Gedanken und machte sie groß und einsam und verlornen. Daß sie die neuere Kinder nicht sah, keine Dörner, die ihr gegenüber saßen, keine jungen Referendare mit Justizdenkschnitten, die gerade herunterstiegen und langsam in von einem Ausposten unterstellten, einige Schüler in bunten Mägen, die heimlich sich einen Weg erzählten, niemand sah — und doch dann ein jedes dieser kleinen Leute unmerklich einen Augenblick hinweg wurde, um sie anzusehen, die Feldgröße heimlich ansehend — so ihr hinblickend, wie zu einer Hummer, deren, schwebenden Madonnen — so schien unglücklich das arme Kind in ihrem Arm, so groß und schmerzhaft kante ihr Auge — gefangen in ihrem eigenen Leidensgrunde, ohne zu wissen, wo sie sein war.

Wie Mathilde ansties, nahm sie schnelle Schritte. Sie war eine echte Arbeiterfrau. Sie lief in die Klinik und sah auch so stumm im Vorzimmer, wo man ihr das Kind abgenommen. Die freundliche Schwester hatte ihr doch ein Wortwort gesagt. Mathilde wartete in den Gängen. Von war bemüht, dem Kinde zu helfen. Der Professor tat es gern. Es war ein kleiner Herr, der einen weißen Hut hatte, und tiefschwarz und sorglich das Augenlicht gehen wollte, weil das Kind blind war, und es händen wecheln am ihn in weißen Schürzen. Wie die Mutter dann mit dem verbundenen Kinde heimkam, war sie zärtlich auch zu den anderen. Sie empfand die Hoffnung wie ein Geschenk. Einmal im Horn, wie sie an ihr Leben gedacht im Streit mit Simonet, als er roh war, und sie zufällig das Mädchen angesehen, das auch Mathilde hieß, wie sie, und das auch blond und ihr ähnlich war, da hatte sie freudig gesagt: „Wetter, sie sieht nicht, als sie erzieht und sieht, was ich seh.“

Aber nun der eifrigste Professor ihr freundlich und leisehaft zueinander: „Es wird leben.“ Dankte sie ihm fast unmerklich, und war auch heute gelassen, fast wie ein Junge und war zärtlich. Es war eine Hoffnung als für ihr Leben, so schön. Und sie war auch einmal ganz glücklich mit Simonet, der es empfand und an den Tag dachte, lange wie an eine hohe Klippe. Aber die Hoffnung war kurz, und schließlich hatte Mathilde wieder in Streit und Jörn gelangt. „Wetter, sie sieht nicht, als daß sie erzieht, was ich erzieht.“ Denn Simonet hielt es blind auch mit mancher anderen.

Mathilde — das Kind — lag tollkranke. Sie es anstehende, es war in den Winterabenden von einer Pungenenbelangung plötzlich befallen worden und von Krämpfen, sah Mathilde einam am Bett und weinte nicht. Es war spät nachts. Simonet trappelte laut ins Haus. Er war angepöbelte. Er sah Mathilde über das Bett gebeugt. „Was ist denn?“ sagte er zur Bekanntheit gebracht. „A Kind“, sagte sie fort. „O Jesus — Jesus!“ er laut plötzlich zusammen — er hatte ihre Hand ergriffen und hatte auf das zuckende Kindergehit, das mit geschlossenen Augen lag. In den anderen Betten atmeten die beiden Jungen ruhig weiterhin. „O großer Gott und Vater“, sagte er dumpf. Mathilde ließ ihm ihre Hand — sie rührte sich nicht. Sie weinte nicht. Er begann wie ein Kind zu schluchzen. „Ach we, Mathilde, daß ich nicht eher kam“, rührte er und sah in sich hinein und begann sich anzufangen. „Was ist das! Was für ein Weibchen ist das!“ schluchzte er und empfand plötzlich alle Schmach, die er Mathilde längst angetan. „Bei Wille — was die Jannet nicht“, sagte sie ratiös. Und er ließ ihre Hand nicht los und hatte wieder mit ihr nieder auf das Sterbende. „Ach, du großer Himmellicher Vater“, sagte auch sie nun. „A Kind ist nicht.“ „Ach, liebe, gute Mathilde“, begann er in sich zusammen zu schließen. „Wenn wir einen Krug vollten Wein mit einem Krug füllen“, und er war nun zu laufen bereit und war eilig und schon an der Tür.

Mathilde stand im Stille am Bett, auf das eine kleine Lampe dämmrigen Schein warf. „s war nicht viel zu helfen“, sagte sie, „der Doktor sagt es.“ Und er hatte an der Tür nieder und kam leise in die Stube und sah vor sich und legte sich an den Tisch und weinte bitterlich, in dessen Mathilde über das Kind gebetet, gelächelt, was mit aufgeregten Augen, die letzten Klänge der Kindesseele sah raslos belauschend.

Wenn nun eine am Trümmertrog Redt, kann man sie

Wenn nun am Trümmertrog eine Redt und ihre Tote mit der Verghadt herrt, wo unten die Schote rauhen und dampfen, und Stummel mit laufend Wäsenden am Tage heilig schallt, kann man sie. Sie steht vor, in das große, graue Tuch geschüttet Kopf und Weid, harrt hinaus, wie eine Fremde, Einmale, harrt lange, windgeweht und eifrig, wartet auf etwas, was hoch kommen muß. Es ist Mathilde.

Und wenn eine einbeugt, unter den dunklen Bergelassen auf der Straße im Schmutz, zwei frische Jungen, einen jeden an einer Hand, den einen dunklen, der Simonet gleicht, wie der lang und hübsch und weich war, und den anderen, der ihr gleicht — der Strengen, Cohen, die mit ihm einbeugt — als wenn sie hoch trüge wie eine Lastträgerin — ein Gesicht mit heißen, unermesslichen Augen — kennt man sie. Sie geht oft ins große, graue Tuch geschüttet, den Kopf und ihren arbeitsfähigen Mittel bedeckt davon, und steht in die Ferne und sieht nicht zurück. Es ist Mathilde.

Sie hat viel getragen. Und trägt noch. Und sorgt für ihre beiden Jungen. Sie fährt heim, wo sie immer noch wohnt mit Simonet. Und er trägt alles. Denn sie hat keine Hoffnung. Und hat kein Beglehen. Nur als Mutter ist sie dort — und bleibt auch dabei. Denn Simonet auch lebt wie er will, und herbeigeholt oder dumpf herbeigeholt, früh oder spät. Sie ist ganz geworden und scheint fast eine alte Frau.

Sie achtet Simonet nicht groß. Sie gibt an, daß er für sie sorgt und heilig ist am Tage. Und weiß, daß er nicht und toll ist — und leidenschaftlich und heiß — und in Unruhe. Manchmal auch, wenn er heimkommt, und sich vergreifen will an ihr, und wenn er nach ihr schilt, weint sie heimlich. Und wenn er nachher ist, kommt er sie an und sieht auf sie mit verborgenen Jähzorn. Sie hat keine Dörner im Gesicht, die von vielen Dörnern eingeschoben. Der Simonet hat ihre Seiten oft hochgezogen und dann das gepöbelte Ermarken. Sie steht weit hin und leidet und gleichzeitig an Simonet, dem sie kein Kind hille verleiht. Man kennt sie, wie Simonet und harrt sie ist. Wie sie lachst und wartet. — Und niemand Redt sie im Stille, wie sie die beiden Jungen, die kräftig aufwachen, und Mathilde setzt, wenn sie sie entschlossen steht unter weichen Wägen — niemand Redt, daß sie dann noch immer noch reich anseht, wie eine Gottesmutter, die an das Leben glaubt, und die ein Leben und eine Liebe verleiht, voranschreitend, daß es doch kommen muß. Wer weiß mojer? Ende.

Sie im neuen Jugend

Dem Süßling mitzugeben

„Bist Du nicht schon Wintermann? Was denn noch das lange Weiden?“ Der Süßling traut sich nicht heran, Die Knospen alle doch schon treiben.

Nicht Bliesengrün und Blumenduft. Im Wald noch kumm der Vogelzug. Ein kühler Wind durchzieht die Luft, „Bist fort, Dein Weiden wie zu lang!“

„Sag Süßling zwitschern, Blumen lachen, Die Menschen sitzen Frühlingslust, Den Weg mit Freuden und Beglücken Die Welt durchzieht nach Herzgenuss!“

Oskar M.

Siehe Tante Diesel!

Sende zwei kleine Gedichtchen und würden wir uns herzlich freuen, wenn Du Verwendung dafür hättest. Meist Du L. Tante Diesel, es ist so eine schöne Unterhaltung an den langen Winterabenden. Wir sitzen alle um den Tisch und jeder will am liebsten sein. Aber es gibt auch Dilemmen, wenn es nicht klappert und erst die vielen verdrückten Augen Papier! Aber weißt Du liebe Tante Diesel, meine Mutter sagt immer, es wäre eine herrliche Einrichtung von Dir, wenn man fern sehr viel dabei. Ich will Dir auch erzählen, wie es gemacht wird. Wir schreiben und schreiben dazu und so geht es fort, bis das Buch herauskommt, denn man es sauber abgeschrieben werden. Es wird erst von unserer Eltern geprüft, mit und ohne Dilemmen und manchmal sind wir froh, wenn es im Briefumschlag verpackt ist. Für alle gute und netten herzlichen Dank und viele von Deinem treuen Bekannten
Oskar und Fred R.

Johannes Wonne



Der schottische französische Dichter, von der Jugend ein begeisterter Leser, der mit seinem Werk einen großen Erfolg erzielte, der mit seinen schottischen Bekannten viele unserer heutigen Zeitungen in ihren literarischen Beilagen veröffentlicht hat, hat vor 20 Jahren.

Einmal für Augustin

Das Dunkel der Nacht war herabgebrochen. Da lagte die Mutter zu ihrer kleinen Tochter Marie: „Sch in die Küche und hole mir das Schälchen, das steht noch auf dem dritten Tisch rechts.“ Das Mädchen wand auf und ging hinaus.

„Halt!“, rief sie aber ohne das Schälchen zurück und die Mutter sah das Gesicht ihres Kindes leuchtend vor sich. „Was ist Dir, Kind?“ rief die Mutter besorgt. „Ich Mutter“, kamelte das Mädchen, „in der Küche ist ein Geheiß, ein weißes Geheiß!“

Sogleich ländete die Mutter eine Kerze an und sagte lachend: „Nun, wir wollen das Geheiß jagen!“ Sitzend zeigte das Kind in der Küche in die Ecke. Die Mutter ging ruhig dorthin. Nun sah Marie, daß das, was sie für ein Geheiß gehalten hatte, das Mädchen war, welches vom Munde des Kindes wurde. Dieses hatte sich bewegt, als das Mädchen die Tür geöffnet hatte und dadurch Angst entstanden war.

Nun war alle Angst wie weggeblasen und wenn etwas Ähnliches passierte, dem rate ich: ruhig drauf los — und er wird sehen, daß alle Angst und Schrecken vergehen, wenn man etwas richtig beachtet.
Bertha G.

Die Möwen an der Nordseebrücke

Als ich am Sonntag mit meinen Eltern einen Spaziergang machte, kamen wir an der Niederbrücke vorbei, wo in die Möwen lag.

Die Möwen in Scharen in der Luft herum, schoben dann wieder wie ein Meer auf das Wasser. Ich hatte ein wenig Angst vor mir, daß ich ihnen zu treffen sah.

Dies war ich in das Wasser und die Möwen fingen es im Flug, daß man nur hauchen machte. Eine Frau hatte Frische bei sich, diese legte sie auf das Geländer, die Möwen kamen herbei und holten sich die Frische. Als die Sonne nicht mehr so schien, sahen sich die Möwen in das Wasser.

Da kam gerade ein Boot den Reiter voraus, gelächelt. Die Möwen flogen in einem Schwarm in die Höhe, daß man hätte meinen können es sei Schnee, doch als das Boot vorbei war, sahen sie sich wieder ansich in das Wasser.

Das alles war sehr schön mit anzusehen. Aberhaupt möchte man können wie auf die Möwen kommen.
G. Schütz.

Die Sommerabendzüge in Gaidalburg

Alljährlich am Sonntag Sätere nach Schluß des Hauptwochenendes nimmt in Gaidalburg der Sommerabend seinen Anfang. Es ist ein Fest der Kinder, ein Fest der Jugend zur Begrüßung des wiederkehrenden Frühlings und zu diesem Fest soll reines Glück der Jugend bedarf es nur eines schön gezeichneten, buntdruckerten Sommerabendfestes, geschmückt mit farbigen Bändern, mit der kunstvollen Bregel, dem St. dem Kofel und dem grünen Strauch lebender Frühlingsblumen.

Was da Seine hat, vom Heiligen Dreifischschiff bis zur stillen Konfirmanden, marschieren in dem Zuge mit. Vater oder Mütter führen ihre Kleinsten an der Hand; niemand trägt Bedenken, sich in die Reihen der singenden Scharen zu stellen. Selbst die erwachsenen Jugend findet es nicht unter ihrer Würde, sich in den Zug einzureihen und mit fröhlichem Gesang die jugendlichen Stimmen der Kleinen zu begleiten. Keine Trompete, keine Klarinette, keine Trommel begleitet den Gesang. Die Pflüger haben und Mädel haben kräftige Stimmen, und wenn sie der unüberwindlichen Wald farbenprächtiger Sommerabendfesten in Bewegung setzt, dann klingt es vielstimmig durch die Straßen:

Summerabend, schön und,
Dem Winter geht die Kugel (Kugel) aus!
Der die Schüssel (Kugel),
Wohin und was bringein!
Was denn?
Nicht (Kugel) ein Bregel mein!
Was noch dazu?
Nur eine Schüssel!
Schiri, Schiri, Schiri,
Der Summerabend ist do!

Bewundern können die Viel der alten Häuser auf dieses bunte Getriebe und Gewimmel zu ihren Häusern. Raben aller Art flattern in den Straßen und beleben das farbige Bild. Links und rechts auf den Gehwegen stehen erwartend Laufende von Zuschauern. Ja, jetzt kommen sie! Langsam Schritte, denn die Kleinen haben gar kurze Beine und freuen sich doch am meisten.

Voraus schreiten würdevoll einige Herren des Verkehrsvereins; ihnen und einigen anderen, die im langen Zug ihre Plätze haben, ist die Leitung des Sommerabendfestes übertragen, ein kleiner Sommerabendfesten im Anmarsch hinter ihr Kom.

Doch halt! Was bedeutet die hohe Strohpuppe, der hohe Strohpuppe, zur Linken und der reichgeschmückte grüne Pappstamm zur Rechten? Die Strohpuppe stellt den Winter dar, den fortzuwerfen, gealterten Winter. Sollte er noch eine verblühte Pflanze auf, dann wäre der Winter noch heftiger. Seine Herrschaft ist zu Ende, er liegt im Sterben. Jetzt ist es Zeit, ihn hinaus zu dem gebrechlichen, hilflosen Alten! Todlich singen die Kinder: „Schand aus — Kump! im hinaus! Ihm gehen die „Kugel“ aus, damit sind die Reste von Schnee gemischt, die noch da und dort in kalten Mulden und Tälern liegen und unter der Kraft der Sonne langsam dahinschmelzen.

„Schiri, Schiri, Schiri!“ heißt es weiter in dem alten Sommerabendfest. Bringt Strohpuppe, freut Strohpuppe, freut Strohpuppe zusammen, damit man den Kleinen Geistes darauf lege. Tragt ihn hinaus und verbrannt ihn! In manchen Orten der Feld wird die Strohpuppe zum Verbrühen des Jugs und wirklich verbrannt, in Speier in den Rhein geworfen.

Winter ist den Kleinen „nachschomme, König den! ist wiederkommen!“ Ja, jetzt beginnt die Herrschaft des Frühlings. Schon beginnen die Knospen der Sträucher sich zu entfalten, Veilchen, Schneeglöckchen, Schlüsselblumen und Anemonen schmücken Gärten und Wälder. Dort drüben zur Rechten, die schön geschmückte grüne hohe Puppe stellt den König den dar. Bunte Sträußchen von Veilchen, Schlüsselblumen und

Schneeglöckchen treten sein grünes Gewand. Ein großer goldener Schlüssel an der Vorderseite kündigt von seiner Macht, alles dem Wachstum neu zu erschließen. Gärten die Randbäume, die Bäume, die Erde und diese schon ihr grünes Kleid, dann wäre das Gewand des Königs den; aus dem grünen Zweigen dieser Bäume geschoben; in Ermangelung dessen gab die immergrüne Tanne ihre Zweige her, auch der grüne St. schickte manche sterbliche Blanke.

Wie der Gestalt des Frühlings weisern die Sommerabendfesten der Kinder um die Palme des St. Das Ringeln des schlanke Staves bedeutet die Saftzufuhr in Stamm und Strauch, der grüne Wuchs aus Wuchs an der Spitze mit den weichen, blauen und gelben Frühlingsblumen verrät die knospende Natur. In dem St. verlor sich das verborgene, schlafende Leben, der Apfel ist das Sinnbild der Fruchtbarkeit. Das Fest der altheidischen Göttin Demeter steht vor der Tür. Die wiederkehrende Sonnenscheibe, das höher steigende Tagesgestirn verkündet das Nahen des Osterfestes. Ein Stück des alten Witterglaubens unserer Vorfahren tritt uns in dem St. entgegen; bei ihnen kamen am Osterfest schon rot und gelb gefärbte Eier auf den Tisch, rote dem Donnergott Thor zu Ehren, der im ersten Frühlingsgewitter die unholden Winterstiefeln in ihre Schlingenschnur schickte und dem Frühlings Irle Bahn machte; gelbe Eier sollten das Auge der Göttin Demeter erlösen.

In der Bregel endlich finden wir eine Opfergabe unsere Vorfahren. Bei den germanischen Völkern ist man dieses Geheiß am Beginn des neuen Sonnenjahres zu Ehren des Lichtgottes Walder. Vielleicht stellt die früher rundgedeckte Bregel auch das Sonnenrad dar mit vier Speichen, entsprechend den vier Jahreszeiten.

Unermüdet sind die Kinder in der Wiederholung des Sommerabendfestes. Mag auch diese und jene sene Gruppe einmal mit dem Gesang pausieren, so merkt man nichts davon; mit uns so fröhlicheren Stimmen beginnt eine andere Schaar den alten Vers und reißt die Umgebung mit. Alle Müdigkeit ist dann vergessen.

Gleich emhagen Bienen umschwärmt ein Heer von Sammlern den langen Zug, heilig die raselnden Wespenschwänze schillend, deren Inhalt zur teilweisen Deckung der Unkosten dienen soll. Gerne gibt jeder Zuschauer sein Scherzstück, nicht nur einmal, nein hundertmal. Und wo ein Geheiß nichts heranzieht, da heißt ihm der Wohlklang der Jugend entgegen:

O, du alter Schotzflüß,
Summer kommt, so hoch ist er.

Die Hauptstraße von Heidelberg ist lang, sehr lang, aber unzerbrochen marschieren alle mit, ununterbrochen hallt das alte Lied durch die Straßen. Da und dort verläßt manch flehiger Sänger etwas Pausen; ja, das Singen macht Appetit, darum hält er die bühnen wünschende Bregel von seinem Stab und heißt kräftig hinein. Redlich verdient ist der gute Bissen, und um so fröhlicher kann er sich nun wieder an dem Wespenschlang beteiligen.

Mit vielem Stolz und kindlicher Freude schwingen die Buben und Mädchen ihren bunten Stab, daß die farbigen Bänder im Wind flattern. Verfüllen auch die Kleinen schließlich von dem langen Marsch ein wenig Müdigkeit, der Sommerabendzug wird dann mähemacht, bis er sich auflöst. Krümmweise ordnen sich dann kleine Scharen aus den einzelnen Stadtteilen und ziehen auf eigene Faust nach ihren Wohnvierteln, bis auch dort den Eltern und Nachbarn zu sehen. Schon lange hat die Mittagspause geschlossen, aber noch immer klingt durch die Straßen und Gassen:

Schiri, Schiri, Schiri,
Der Summerabend ist do!
Onkel Willi.

Vom Wespenschlang und der Großstadt

Er wird immer größer und gefährlicher, liebe, liebe Kinder! Ihr wisst es, so gut wie ich. Leider sind in den letzten Tagen und Wochen wieder ein paar liebe Mädel und Buben teils schwer, teils leicht verletzt worden. Sie sind unter Autos gekommen ... Warum? Wer schuld ist? ... Wir alle ... der Verkehr ... die Kinder ... die Straßen ... die Autos ... die oft so engen Straßen und Gassen ... manchmal war es sogar schon ein Hund, eine Katze oder sonst ein gutes Tier, das ein Versehen trug an tragend einem Verkehrsunfall ... Weil wir uns aber doch für Kinder halten als Hunde und Kätzchen und viel andere Tiere es sind, sollen wir auch mehr acht geben, wenn wir durch die Straßen gehen müssen! ... Vor allem dies, ihr Buben:

Die Straßen sind keine Spielplätze

Ich weiß, es wird halt sein, könnte man, wie vor zwanzig Jahren noch, einfach den Ball nehmen und auf der Straße spielen. Die Zeit ist vorbei! Verkehr aber sind in und um unsere Stadt viel schönere Spielplätze angelegt! Dort geht hin, wenn ihr spielen mögt!

Freiwillig radfahren

mag eine seine Kunst sein. Ich seh es oft genug Varen holen Radfahren an. Doch geht sie eher in einen Herd als auf die Straße einer verkehrsreichen Stadt. Wir oft bringt ihr dadurch nicht nur andere Menschen, sondern Euch selbst in höchste Lebensgefahr! ... Drum laßt es sein!

Nachtrauf auf der Straße ist sehr gefährlich!

Wenn es auch wunderbar ist, so auf einem kleinen Radelfisch dahinzuschweben über die bunten Straßen, bringt es doch oft genug großes Unglück über Euch! ...

Dann noch etwas:
Ein Autofahrer laßt nicht zu seinem Vergnügen! Nach nicht aus Langeweile — glaubt es mir, Vielemehr will er Euch zusetzen: „Passet auf, ich komme! Habt acht!“ ... Drum, wenn ihr ihn hört, dann geht ihr aus dem Weg! ... Nicht Euch vor allen Dingen nicht auch vor Euren Kameraden, indem ihr hindert, mühen auf die Straße, um zu zeigen, daß ihr keine Angst habt und schnell genug nach springen könnt, wenn das Auto ganz da ist! Das tut lieber nicht, ihr Buben! ...

Auch die Straßenbahn will beachtet sein! Wenn sie auch gleich auf Gleisen fährt, so kann sie doch zur großen Gefahr werden, wenn wir nicht aufpassen! ...

Unter ihr über die Straße zu gehen ist beispielweise sehr gefährlich! ... Sie sieht man, ob ein anderer Wagen aus der anderen Richtung kommt! ...

Auf und Abpringen während der Fahrt ist nicht allein verboten, sondern auch sehr gefährlich! ... Wie oft hört es als Warnung in den Zeitungen! Und wie oft tut man es doch?

Gut, Kinder, ihr versteht mich recht? ... Ich will Euch nicht etwa irgend eine Freude nehmen, Euch schimpfen oder den andern helfen, große Verbotszeichen für Euch aufstellen! ... Nur erinnern will ich Euch an Dinge, die eigentlich selbstverständlich sind und trotzdem nicht beachtet werden! ... Klammern, die Zahl der Unfallfälle zu vermindern, ist meine Pflicht, sonst nicht! ... Nur, weil ich höre von den Kindern, die in den letzten Tagen und Wochen ins Krankenhaus gekommen sind, teils leicht, teils schwer verletzt!

„Wie Gott will“

Oben noch hörte man das Klirren der Rodeln, welche umh von dem alten Mütterchen in Bewegung gesetzt wurden, und nur noch das Ticken der Uhr hörte, die Stille der Kammer. Der Strichsprung war nachlässig auf den Boden geübt.

Die Erinnerung hatte wieder einmal die gute alte Übermütigkeit still mit geschlossenen Augen, einen schmerzlichen Zug in dem weichen Gesicht, sah sie im Verstande am Fenster. Vagte verpangene Bilder ließ sie langsam an sich vorbeiziehen. Tränen riefen über die müden Augen. Jahre, die sie in Freud und Leid an der Seite ihres Lebenskameraden gewandelt, hatten sie fast.

Dann kamen die schweren Tage, wo man ihr Pflaster auf einer Tragbohr aus dem nahen Walde nach Hause brachte; eine stützende Erde hatte seinen arbeitsreichen Leben ein rasches Ende bereitet. Ein Leben und verlassen, mit ihren zwei Söhnen dem Lebenskampfe preisgegeben, suchte sie in harter Arbeit Trost und Vergessen.

Über das Schicksal hatte mit dem braven Mütterchen kein Erbarmen. Der große Krieg kam und forderte das Leben ihrer beiden Söhne. Verbittert schloß sie sich in ihre Kammer ein. Doch der Glaube ließ sie überwinden.

In solchen dunklen Tagen sah man sie traurig zu ihren Lieben auf den Friedhof gehen und nach einem Abschiedsgruß mit ihnen, sah neue Kraft für ihren noch kurzen Lebensabend holen.

Wagt Demut dich und laßt du Ruh, wenn deinen Schritt dem Friedhof an, zum Kreuze geh in deiner Ruh! Ich' aus dein Herz, daß's deinem Gott.

Was dich bebrüht und was dich quält, daß du es deinem Gott erdicht, die Toten laß, die du geliebt und ihnen sag, was dich betrübt.

Wenn ausgemerkt dein herber Schmerz, daß deine Augen himmelwärts, dank deinem Schöpfer, dich will mein Weg, er gebe, wie Gott will.“
Oskar M. (13 Jahre.)

Kreuzrätsel

Kreuzrätsel mit 10x10 Gitter und Zahlenangaben für die Wörter.

Bedeutung der einzelnen Wörter: a) von links nach rechts: 1. Westlicher, 3. Kaiserlicher Besch, 8. Stadt in Bayern, 9. Germanische Göttin, 10. Vagabund, 11. Hüter, 14. Weltlicher Vorname, 18. Kufische, 18. Politischer Begriff, 19. Verfall, 21. Schmeichele, 22. Rordische Gottheit, 25. Teil des Wagens, 26. Schiedsgericht, 27. Wägen, 28. Oberflüchtig, 29. ...

b) von oben nach unten: 1. Teil in Tiro, 2. Bierforte, 3. Teil des Kopfes, 4. Grounenart, 6. Woffgeruch, 7. Erdungsmittel, 11. Jemandliche Rasse, 12. Römischer Kaiser, 13. Prophet, 15. Sellen, 17. Stadt in Russland, 20. Reiter, 22. Gedrags in Kleinasien, 23. Römischer Vorname, 24. ...

Wörterbuch: Bolen, Biele, Borstel, Bolen, Kessel, Orzel. Von jedem der obengedachten Wörter ist durch Umlaut der ersten Silbe ein anderes Wort zu bilden. Die neuen Wörter müssen bedeuten: 1. Reich, 2. Wirtschaftsgesetz, 3. Verkehrsrichtung, 4. Gauderlei, 5. Singvogel, 6. Ort bei Berlin.

Sind die richtigen Wörter gefunden, bezeichnen die hinzugefügten Silben eine bestimmte Brantenklasse.

Auflösungen

Pyramidenrätsel: O, Po, Pol, Opel, Polen. ...

Wörterbuch: Birne, Treue, Klar, Senf, Tilla, Reife, Alice, Keger, Radel. ...

Wörterbuch: Wimpfen, 3145, Ende, Dämmern, Urula, Naleum, Immergrün, Radrennbahn, Silberverweil, Operation, Inel, Christkind, David, Jiler, Russland. Das Sprichwort heißt: Wie Du mir, so ich Dir. ...

Briefkasten

Hans Krieger: Ich habe das Witzbüchlein angeschlossen. Nach etwas Geduld. ...

Christine K.: Die Ur ist in Berlin-Charlottenburg, Kontrahen. ...

O. Klein: Deinen Brief erhielt ich zu spät, so daß das Briefchen nicht mehr aktuell war. Aber vielleicht macht Du mir die Freude, mal wieder etwas zu schreiben, aber halt! Jedes Jahr nur auf der Vorderseite. ...

Gerhard M.: Dein so hübsch verzierter Brief machte mir große Freude. Du hast recht. Ich habe mich geirrt. Die Postkarte kommt in einer der nächsten Nummern. Gruß Tante Diesel.

Rheinische Hypothekbank Mannheim

Die Rheinische Hypothekbank Mannheim... Die Rheinische Hypothekbank Mannheim...

Kunstseiden-Frieden in Deutschland

Die Abnehmerverbände kaufen 90 v. H. des Bedarfs im Inlande gegen Zuführung der Weltmarktpreise / Stärkung der deutschen Position bei den internationalen Konventionen-Verhandlungen

Die deutsche Kunstseidenindustrie kann nach langwierigen Verhandlungen einen großen Erfolg feiern... Die deutsche Kunstseidenindustrie kann nach langwierigen Verhandlungen einen großen Erfolg feiern...

Die deutsche Kunstseidenindustrie kann nach langwierigen Verhandlungen einen großen Erfolg feiern... Die deutsche Kunstseidenindustrie kann nach langwierigen Verhandlungen einen großen Erfolg feiern...

Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres... Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres...

Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres... Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres...

Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres... Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres...

Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres... Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres...

Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres... Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres...

Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres... Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres...

Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres... Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres...

Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres... Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres...

Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres... Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres...

Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres... Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres...

Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres... Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres...

Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres... Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres...

Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres... Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres...

Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres... Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres...

Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres... Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres...

Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres... Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres...

Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres... Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres...

Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres... Die Weltseidenindustrie im Laufe des Jahres...

Produktionsprogramm der Ford-Motor-Company AG, Berlin

Die Ford-Motor-Company AG, Berlin... Die Ford-Motor-Company AG, Berlin...

Einigung Weltwagen-Diawagen

Die Weltwagen-Diawagen... Die Weltwagen-Diawagen...

Berliner Devisen

Table with columns for currency types and exchange rates. Includes entries like Gold, Silber, etc.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Large table containing various market data, including stock prices, exchange rates, and commodity prices. Includes sections for Mannheim, Frankfurt, and Berlin.

Terminnotierungen (Schluß)

Table containing financial data, likely interest rates or term notes, organized in columns.

